

# „Guggugg“ und die Reformation

Von Claudia Stehle

## **MUNDART Der Odenwälder Jürgen Poth nimmt in Pfungstadt Luther aufs Korn**

PFUNGSTADT - Zum Ausklang des Lutherjahres zum 500. Jubiläum des Thesenanschlags durch den Reformator in Wittenberg boten das Pfungstädter Museum und der Seniorenbeirat gemeinsam die heitere und nachdenkliche Veranstaltung „Wenn däs de Luther wüsst“ mit dem Odenwälder „Guggugg“ Jürgen Poth an.

Ein Gesangbuch animiert zum Mitsingen

Im vollbesetzten Kulturhaus ehemalige Synagoge begrüßten Museumsleiterin Marion Roth und Monika Hübenbecker, die Vorsitzende des Seniorenbeirats, die Gäste. „Neben einem besonderen Abschluss des Lutherjahrs hatten wir auch die Absicht, künftig wieder mehr Mundartveranstaltungen in Pfungstadt anzubieten, um den regionalen Dialekt zu fördern und zu unterstützen.“ Der Odenwälder Jürgen Poth selbst ist dabei kein Unbekannter in Pfungstadt, da er schon mehrfach hier gastierte. Nun sei die Frage, wie man die Theologie im Odenwälder Dialekt verstehe.

Der Beifall nach den Liedern und Texten, das Lachen und Schmunzeln dabei und auch die aktive Teilnahme beantworteten diese Frage spontan, zumal Poth es seinen Zuhörern leicht machte, seine Texte zu verstehen. „Musik ist ein reines Geschenk und eine Gabe Gottes“ zitierte er Luther gleich zu Beginn im hochdeutschen Original und fügte erläuternd einen weiteren Gedanken des Reformators an, nachdem nur der in den Himmel komme, der auch Humor habe. Für sein Publikum hatte er ein „Gugguggs Gesangbuch“ erarbeitet und ausgelegt.

Er machte dabei seinen Zuhörern deutlich, dass Luther nicht nur mit seinen 95 Thesen und deren Folgen Weltgeschichte gemacht hat, sondern auch mit seiner Hinwendung zur deutschen Sprache. „Er selbst hat eine Mischung aus Deutsch und Latein gesprochen, wohl ähnlich dem heutigen Denglisch“, fügte er an und zeigte auf, dass viele Aussprüche Luthers über die Jahrhunderte in die Volkssprache aufgenommen wurden. In seinen Liedern ließ er Luther und seine Reformation Station an Bergstraße und Odenwald machen, sinnierte darüber, wie es heute wäre, hätte der hiesige Dialekt Eingang in Luthers Bibelübersetzung gefunden. „Da würde keiner sein Licht unter den Scheffel, sondern koa Kerz innen Bembel stellen“, erklärte er.

Im weiteren Programm wechselten sich Lieder mit besinnlichen und frechen Texten ab, zu denen die Gäste die Refrains aus ihrem Liederbuch beisteuern konnten.